

Examens-Fragen Pathologie

Zu den Gegenstandskatalogen 2 und 3

K.L.Heilmann G.Döhnert W.Hofmann

Mit einem Geleitwort von W. Doerr

Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage

1675 Fragen



Springer-Verlag
Berlin Heidelberg New York 1982

Priv.-Doz. Dr. K.L. Heilmann
Pathologisches Institut des Städt. Krankenhauses
Robert-Koch-Straße 1, D-8300 Landshut

Priv.-Doz. Dr. G. Döhnert
Abteilung Pathologie, St. Antonius-Hospital
Albersallee 5-7, D-4190 Kleve

Prof. Dr. W. Hofmann
Pathologisches Institut der Universität
Im Neuenheimer Feld 220-221, D-6900 Heidelberg 1

ISBN-13: 978-3-540-11005-7 e-ISBN-13: 978-3-642-68231-5
DOI: 10.1007/978-3-642-68231-5

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek
Examens-Fragen Pathologie: zum Gegenstandskatalog/K.L. Heilmann, G. Döhnert;
W. Hofmann. Mit e. Geleitw. von W. Doerr. - 3., überarb. u. erw. Aufl. - Berlin;
Heidelberg; New York: Springer, 1982.
NE: Döhnert, G.;; Hofmann, W.:

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, der Funksendung, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2 UrhG werden durch die „Verwertungsgesellschaft Wort“, München, wahrgenommen.
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 1971, 1976, 1982

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

2124/3140-543210

Zum Geleit

Anläßlich des Deutschen Ärztetags in Lübeck (1959) wurden diejenigen Desiderate formuliert, in deren später Fernwirkung die heute gültige Approbationsordnung für Ärzte (AOÄ) entstanden ist. Als Dekan des Amtsjahrs 1959/60 der Medizinischen Fakultät der Universität Kiel hatte ich die "Kieler Denkschrift" d.h. einen Beschluß der damaligen Kieler Fakultät herbeigeführt, welche sich mit den Kernfragen einer vernünftigen Studienreform auseinandersetzt¹⁾. Sie bringt unter anderem die essentiellen Ziele jeder ärztlichen Ausbildungsordnung zum Ausdruck. Diese Ziele können nur in der Verwirklichung *dreier* Forderungen liegen:

Vermittlung einer gediegenen Kenntnis der
Pathogenese,
Kenntnis der Semiotik,
Verständnis für die tragenden therapeutischen
Prinzipien.

Wer jemals Vorsitzender eines Ausschusses für die ärztliche Prüfung gewesen ist, weiß, daß keine Ausbildungsordnung so schlecht ist, als daß nicht doch etwas Ordentliches aus ihr gemacht werden könnte. Der weiß auch, daß an den Ausbildungs-, Bestallungs-, Approbationsordnungen seit der Reichsgründung 1871 laboriert wurde. Die Bemerkungen unserer eigenen Fachgenossen Arnold *Heller* (1908)²⁾ und Bernhard *Fischer-Wasels* (1931)³⁾ sind herzerfrischend. So hatte jede Zeit naturgemäß ihre eigene "Befangenheit", und wer nicht reformiert, "kann nicht praeformieren". Freilich, diese Worte von Eugen *Rosenstock-Huessy*⁴⁾ werden wohl nicht in allen Passagen der z.Zt. gültigen AOÄ erkennbar, und der Unterfertigte vermag einen leichten Zweifel nicht zu unterdrücken, ob denn auch die für die endgültige Formulierung der AOÄ *wirklich* Verantwortlichen Rosenstocks "Geheimnis der Universität" gelesen und verstanden haben.

Anm. 1): *Ars longa, vita brevis*. Neue Zschr. ärztl. Fortbildg. 48
NF 2: 714 (1959)

Anm. 2): Verh. dtsh. pathol. Ges. 12. Tgg. 1908

Anm. 3): Mittel u. Wege zur Förderung d. Wissenschaft, Frankf. Univ.
Reden. Frankfurt/M: Englert & Schlosser 1931

Anm. 4): Stuttgart: Kohlhammer 1958

Vielmehr muß der in jahrzehntelanger Praxis geübte Hochschullehrer, der allein kraft seines Lebensalters eine gewisse Distanz zu den "Lernzielen" hat, unbedingt mit Paul Ernst (1928)⁵⁾ sagen: Der ewige Streit im Spannungsfeld zwischen den Schulen von KOS und KNIDOS ist auch heute nicht erledigt, ja er ist gerade in den letzten Jahren wieder erschreckend deutlich geworden: KOS lehrt, daß die Ausübung des Arztberufes eine "Kunst" sei, in deren Beherrschung man sich - mit aller Innigkeit des Herzens und Verstandes - üben muß, die man aber kaum "erlernen" kann. KNIDOS dagegen verkündet: Die menschliche Gemeinschaft bedarf vieler Heilkundiger. Es ist unmöglich zu warten, bis Begabungen reifen, vielmehr muß die "Wissenschaft vom kranken Leib" planmäßig betrieben, und das kleine Einmaleins jedweder Hilfeleistung muß "exerziert" werden.

Wer unsere AOÄ liest, weiß sofort, daß heute wieder einmal KNIDOS vorherrscht. Je strenger die knidischen Regeln befolgt werden, umso schneller wird man diese Form des "Sanitätswesens" leid bekommen. Und das ist gut so. Man wird dann zurückfinden zu einer Studienform, die trotz des bildungspolitisch bedingten Massenstudiums Raum läßt für eine unserer Universität angemessene Art des Studiums. Hierzu ließe sich vieles, auch sehr Konkretes sagen. Die vorliegende 2. Auflage der Sammlung von Examensfragen der Drs. Heilmann und Döhnert stellt einen Fortschritt dar. Sie ist natürlich erwachsen unter dem Druck der auf Lernenden und Lehrenden lastenden aktuellen Studienordnung. Sie versucht aber, nicht nur eine simple Materialsammlung zu sein, sondern durch völlige Neuordnung der Inhalte, Neugruppierung der Frage-Techniken, Komplementarität der abzurufenden Wissensgebiete sowie Hinweise auf den Ductus des Lernzielkatalogs *Verständnis* für die Sinnzusammenhänge der sachlichen Gegenstände zu bereiten! Die schriftlichen Examina unter Zuhilfenahme des Antwort-Wahl-Verfahrens sind keine originäre deutsche Erfindung. Sie sind von außen auf uns zugekommen. Hannes Kapuste hat sie wohl als erster (1966) bei uns ausgebaut, vertieft und praktikabel gemacht⁶⁾. Die Mühe war groß. *Sind wir deshalb glücklicher geworden?* "Glück" im gegebenen Zusammenhang kann doch nur bedeuten, die Examina "glücklich" und "mit innerem Gewinn" zu überwinden. Wenn wir in der Bundesrepublik konkurrenzfähig sein wollen, müssen wir nicht nach West oder Ost schauen, sondern wir müssen es schlicht *besser* machen. Darunter verstehe ich, daß Bewährtes behalten, aber Neues hinzugewonnen wird.

Anm.5): Sitzungsber. Heidelberg. Akad. Wissenschaften, mathemat. naturw. Klasse, Jahrgang 1928 Abh. 12 und Jahrgg. 1971 Abh. 6 (dort weitere Lit.!).

Anm.6): Arbeitsgemeinschaft f. Ausbildungsforschung. München: AG Dr. Hannes Kapuste 1965/66

Die mündliche Prüfung sollte nicht auf die 3. Stufe der ärztlichen Prüfung beschränkt bleiben. "Sprache" und "Gestalt" haben innere *wesensmäßige* Beziehungen. Man kann nicht Medizin treiben ohne "anatomischen Gedanken". Umgang mit einem Präparat ("Objekt"), Umgang mit einem Patienten ("Subjekt") kann man nicht im "multiple choice" abrufen. Die Spontaneität der Situationspräsenz bei Kandidaten während der mündlichen Examination kann nicht quantifiziert, sie kann durch das Antwort-Wahl-Verfahren nicht meßbar gemacht werden. Schriftliche Examina vom Typus der in der BRD praktizierten Klausuren stammen nicht aus dem Geistesgut der Morphologie, weder der wissenschaftlichen noch der idealistischen.

Mit der Reduktion des Volumens der Lehrveranstaltungen der morphologischen Grundlagenfächer (Anatomie, Entwicklungsgeschichte, Histologie) in den beiden ersten Studienjahren des Mediziners, mit dem zunehmenden Umfang derjenigen Wissensgebiete (in den Lernzielkatalogen), deren technische Handhabung durch Maß und Zahl bewältigt wird ("metrische Fächer"), konnte das Antwort-Wahl-Verfahren ernstlich angeboten und schließlich obligatorisch gemacht werden. Mit einer wertenden Wägung morphologischer Sachverhalte, die einer Anschauung im Sinne "psychischer Gestalten" bedürfen, hat das nichts zu tun. Die neue AOÄ führt mit Sicherheit zu einem Verlust der *Anschauung*. Ohne Anschauung (im Sinne der Gestaltphilosophie) keine *Weltanschauung!* Das erschreckende Defizit an Wissen betreffend Anatomie und Histologie bei den Studierenden, die aus den beiden ersten Studienjahren zu uns in den "Kursus der Allgemeinen Pathologie" kommen, die vielfach absolute Hilflosigkeit einem Präparat gegenüber, der sozusagen gänzliche Mangel an Kenntnissen und Fertigkeiten, mit einem einfachen Kursmikroskop umzugehen, - das alles ist bestürzend. Da unser Zulassungssystem zum Studium bekanntlich darauf abgestellt ist, daß nur die "Bestmaturierten" Mediziner werden dürfen, da es an gutem Willen der Studierenden im allgemeinen nicht fehlt, und da sich auch die Herren Kollegen in den vorklinischen Fächern eine außerordentliche Mühe geben, kann der Fehler nur in dem Mißverhältnis zwischen "Lernzielen" und "Ausbildungszeit" liegen. Anders formuliert: Auch das aufnahmebereite, jugendliche, menschliche Gehirn braucht *Zeit*, das Gesehene zu "schauen", das Geschaute aber als gesicherten Besitz zu erwerben.

Alle diese Erfahrungen haben die Herren Heilmann und Döhnert bedacht. Die Fragen sind so gewählt, daß sie den Lernenden, der sich an ihnen üben will, dazu anregen, den gebotenen Stoff so zu "schichten", daß der innere Zusammenhang der großen Sachbezüge gefestigt und der erworbene Besitz abrufbereit gemacht wird. Die Konvertibilität unserer Wissens-Valuta ist garantiert!

Schriftliche Examina können nur als Notbehelf akzeptiert werden. Wenn sie aber tatsächlich toleriert werden müssen, sollten sie optimal gewichtet werden. Um das wirkliche Wissen eines Kandidaten herauszufinden, bedürfen sie der mündlichen Ergänzungsprüfung. Unter den gegenwärtigen Umständen ist die Zusammenstellung von Heilmann und Döhnert die in ihrer Art beste und zuverlässigste. Aber natürlich muß der Studierende ihre Daten auch benutzen. Lernen ohne Mühe gibt es nicht. Andererseits: Wer die Heilmann-Döhnertsche Zusammenstellung beherrscht, wird mit der für diese Dinge gültigen Sicherheit die erste Stufe der ärztlichen Prüfung gut bestehen.

Res in tantum intelligitur, in quantum amatur!

Heidelberg, Ostern 1976

Wilhelm DOERR

Inhaltsverzeichnis

Hinweise zur Benutzung der Fragensammlung	IX
Allgemeine Pathologie (GK 2)	1
1. Allgemeine Ätiologie und Pathogenese von Krankheiten	3
2. Zell- und Gewebsschäden	8
3. Störungen der Differenzierung und des Wachstums	46
4. Tumoren	59
5. Entzündung	83
6. Immunpathologie	109
7. Wichtige Erkrankungen der Kreislauforgane	121
8. Blutungen	155
9. Anämien	161
10. Erkrankungen der Atemwege	163
11. Erkrankungen der Verdauungsorgane	170
12. Erkrankungen der Niere, der ableitenden Harnwege und der Prostata	181
13. Morphologische Veränderungen bei Stoffwechselkrankheiten	192
14. Morphologische Grundlagen bei Funktions- störungen endokriner Organe	199
15. Erkrankungen des Bewegungsapparates	206
16. Pathologie des Nervensystems	211
Spezielle Pathologie (GK 3)	
1. Gehirn und Rückenmark (Zentralnervensystem) ...	227
2. Periphere Nerven	234
3. Auge und Ohr	236
4. Haut	239
5. Atemtrakt	243
6. Mediastinum und Thymus	251

VIII

7. Herz und Gefäße	256
8. Verdauungstrakt	262
9. Peritoneum	286
10. Endokrine Organe	288
11. Nieren	295
12. Ableitende Harnwege	305
13. Männliche Geschlechtsorgane	308
14. Weibliche Geschlechtsorgane	314
15. Pathologie der Schwangerschaft	327
16. Knochenmark	329
17. Lymphknoten	335
18. Milz	342
19. Skelettmuskulatur	345
20. Bindegewebserkrankungen	349
21. Knochen und Knorpel	353
22. Gelenke	355
23. Sehnen, Sehnenscheiden, Schleimbeutel und Faszien	361
Antwortenschlüssel für GK 2	363
Antwortenschlüssel für GK 3	371
Ausklapptafel	

Hinweise zur Benutzung der Fragensammlung *

Die Fragen dieser Sammlung sind in der Reihenfolge angeordnet, die der Gegenstandskatalog für den ersten Abschnitt der ärztlichen Prüfung in den 9 Kapiteln des Kataloges Pathologie einhält. Am Kopf jeder Frage finden sich zwei Angaben. Die erste Angabe besteht aus zwei Zahlen. Die erste Zahl ist die Nummer des entsprechenden Kapitels, die zweite Zahl ist die Nummer der Frage. Die zweite Angabe ist der Fragentyp nach der Klassifikation des Institutes für Medizinische Prüfungsfragen in Mainz.

Allen Fragen ist gemeinsam, daß zu jeder Aufgabe 5 mögliche Antworten A - E angeboten werden, von denen eine und nur eine zutrifft.

Folgende Fragentypen werden benutzt:

Fragentyp A = Einfachauswahl

Bei diesem Aufgabentyp soll entsprechend der Lösungsanweisung die beste, die richtige oder die falsche Lösung herausgefunden und angekreuzt werden.

Fragentyp B = Aufgabengruppe mit gemeinsamem Antwortangebot (Zuordnung)

Jede Aufgabengruppe besteht aus

- a) einer beliebigen Anzahl von numerierten Begriffen, Fragen oder Aussagen (= Aufgabenliste = Liste 1)
- b) 5 durch die Buchstaben A - E gekennzeichneten Antwortmöglichkeiten (= Liste 2)

Eine Fragengruppe enthält so viele - einzeln bewertete - Aufgaben, wie die Aufgabenliste Punkte hat. Zu jeder numerierten Aufgabe ist die Antwort A - E auszuwählen, die für zutreffend gehalten wird. Jede Antwortmöglichkeit kann einmal, mehrmals oder überhaupt nicht als Lösung vorkommen.

* siehe auch Ausklapptafel am Ende des Buches.

Fragentyp C = kausale Verknüpfung

Dieser Aufgabentyp besteht aus zwei durch das Wort "weil" verknüpften Feststellungen.

Jede der beiden Feststellungen kann unabhängig von der anderen richtig oder falsch sein. Wenn sie beide richtig sind, kann die Verknüpfung durch "weil" richtig oder falsch sein.

Bitte wählen Sie unter den Antworten A - E diejenige, die nach Ihrer Meinung die beiden Feststellungen und ihre Verknüpfung richtig beurteilt:

Antwort	Feststellung 1	Feststellung 2	Verknüpfung
A	richtig	richtig	richtig
B	richtig	richtig	falsch
C	richtig	falsch	---
D	falsch	richtig	---
E	falsch	falsch	---

Fragentyp D = Antworten mit Aussagenkombinationen

Mit dieser Aufgabenform werden Fragen mit einer oder mehreren richtigen Lösungen gestellt. Hier folgen auf eine Frage oder unvollständige Aussage nummerierte Begriffe oder Sätze, von denen einer oder mehrere zutreffen können. Für diese Fragen nach Typ D werden fünf Kombinationen der nummerierten Aussagen vorgegeben, die am Ende des Buches aufgeführt sind. Aus diesen mit den Buchstaben A - E gekennzeichneten Antworten werden die Aussagenkombinationen ausgewählt.

Auf Fragen mit Bildmaterial und Fallanalysen (Typen E und F) wurde verzichtet.